

SWR2 Musikstunde

Johann Christian Bach und Carl Friedrich Abel (3) Eine Junggesellen-WG im Swinging London des 18. Jahrhunderts Carlisle House, Soho Square

Von Wolfgang Scherer

Sendung: Mittwoch, 13. Mai 2015 9.05 – 10.00 Uhr
Redaktion: Ulla Zierau

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD
von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Musik sind beim SWR Mitschnittdienst
in Baden-Baden für € 12,50 erhältlich. Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen
Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.
Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen
Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

SWR2 Musikstunde, Mittwoch, 13. Mai 2015, 09.05 – 10.00 Uhr

Johann Christian Bach und Carl Friedrich Abel

Eine Junggesellen-WG im Swinging London des 18. Jahrhunderts

Teil 3: Carlisle House, Soho Square

Inzwischen wohnten die beiden sächsischen Musikmeister schon fast ein Jahr zusammen in der Meard's Street im vornehmen Stadtteil Soho, unweit des Soho- oder Kings-Square im Londoner Norden. Ursprünglich eine vom Adel bevorzugte Wohngegend nahe der Oxford Street, jener Ausfallstraße in die ländlichere Umgebung, hatten sich in der letzten Zeit hier auch viele Künstler, Maler und Musiker, Verleger und Instrumentenbauer angesiedelt. Nur ein paar Schritte zu Fuß mussten sie gehen, der letzte große Gambist und Kammermusiker der englischen Königin Carl Friedrich Abel und sein Freund Johann Christian Bach, der junge Star am Opernhimmel und Klavierlehrer der königlichen Familie, um die großzügige und gepflegte Gartenanlage des Soho Square zu erreichen, die mit ihren einladenden Promenaden weiträumig von schmiedeeisernen Gittern umzäunt war, vor deren Tore die Kutschen hielten. Das in vier Quadrate geteilt Areal, in dessen Mitte eine Statue Charles des Zweiten stand, war umgeben von prächtigen dreistöckigen Bürgerhäusern. Hier spazierten die beiden umher und schmiedeten ihre Pläne, mit denen sie die Musikszene der Themse-Stadt erobern wollten. Oder sie trafen sich im Kaffeehaus bei der Covent-Garden-Opera, um sich mit dem einflussreichen Theaterdirektor David Garrick, dem Schriftsteller Samuel Johnson oder dem Musikhistoriker und Kritiker Charles Burney zusammen zu setzen, mit dem berühmten Porträtmaler und Musikliebhaber Thomas Gainsborough zu plaudern oder um sich mit dem Reit- und Fechtlehrer Domenico Angelo auszutauschen. Daneben führten alle diese angesehenen Gentlemen in ihren zum Teil herrschaftlichen Häusern große gesellschaftlich-gesellige Salons, in denen die beiden Musikerfreunde gern gesehene Gäste waren. Hier unterhielt man sich über Kunst, Musik und die allerneuesten Moden, man diskutierte das aktuelle politische Tagesgeschehen und man

führte Debatten über Gott und die Welt, oft bis weit nach Mitternacht. Dabei galten Bach und Abel als Ausnahmeerscheinungen unter den Musikern. Denn sie waren nicht nur in ihrem Metier zu Hause, sondern auch ganz ausgezeichnete Kenner von Gemälden und Drucken. Umgekehrt war es Thomas Gainsborough, der sich gelegentlich so hingerissen zeigte von musikalischen Darbietungen, dass er erst Violine, dann Oboe, schließlich Harfe lernen wollte, was er allerdings alles schnell wieder bleiben ließ. Und als er einmal voller Begeisterung den Fantasien Abels gelauscht hatte, musste der ihm auf der Stelle seine Viola da Gamba verkaufen. Zwischen Gainsborough – der die beiden Freunde übrigens mehrfach in Öl porträtierte – und Abel entstand ein schwunghafter Tauschhandel. Der eine gab Musikstücke, der andere Kreidezeichnungen. Inzwischen glich die Wohnung in der Meard's Street schon einer Galerie.

Carl Friedrich Abel

3. Satz „Moderato“

aus: Sonata g-Moll

Thomas Fritsch (Viola da Gamba)

Werner Matzke (Cembalo)

Musik, wie sie damals in den Salons von Soho erklang: Thomas Fritsch, Viola da Gamba, und Werner Matzke, Cembalo, spielten den ersten Satz aus Carl Friedrich Abels Sonata g-Moll. Abel galt damals in jenen Kreisen als Gambe spielender Dionysos, der, sofern man ihm nur ein zuvor gestimmtes Instrument reichte, vor allem unter der Wirkung von Wein zu musikalischer Höchstform aufstieg. Und von dem zwölf Jahre jüngeren Bach behaupteten böse Zungen hinter seinem Rücken, eine große Flasche Wein sei ihm schon Motivation und Hilfsmittel genug, um ein vor ihm liegendes Notenblatt zu füllen... Nun, der maßlose Genuss von Gin war damals schwer in Mode gekommen und Alkoholismus zur englischen Volkskrankheit geworden, aber die Armen und Ärmsten, die dies vor allem betraf, die verkehrten nicht in den Salons von Soho; und die konnten sich auch keinen französischen Wein leisten. Die massenhafte Verwendung von Getreide zum Brennen von Gin ließ jedenfalls die Lebensmittelpreise steigen und das Getreide knapp werden: ein

Teufelskreis. Wie dem auch sei: es war nur noch eine Frage der Zeit, bis die beiden Freunde ihr erstes gemeinsames Konzert in der Öffentlichkeit geben würden. Natürlich sollte es in einem der berühmten *Pleasure Gardens* der englischen Musikmetropole stattfinden. Am Schaltjahrestag 1764, am 29. Februar, war es dann soweit. Bach und Abel luden zum Konzert. Und zwar im großen Saal des *Spring Garden* von *Vauxhall*. Tickets konnten direkt bei den Veranstaltern in der *Meard's Street* erstanden werden. Zum Preis von einer halben Ginni. Das war nicht gerade wenig. Denn so viel verdiente ein einfacher Arbeiter etwa zwei Wochen.

Johann Christian Bach

1. Satz „Allegro“

aus: Quartett Nr. 1 B-Dur für Oboe, Violine, Viola da Gamba und Violoncello *il Gardellino*

Das Ensemble *il Gardellino* war das, mit dem ersten Satz aus dem Quartett Nr. 1 B-Dur für Oboe, Violine, Viola da Gamba und Violoncello. Das Stück wurde später zusammen mit fünf weiteren konzertanten Quartetten gedruckt und ist unter den Namen von Bach und Abel, und mit der willkürlich gewählten Opusnummer 14 erschienen. Das Konzert in *Vauxhall* war so erfolgreich, dass danach die halbe Musikszene Londons bei den beiden Unterricht nehmen wollte... Weniger erfolgreich, dafür eher ein mittleres Desaster war das Konzert, das eine gewisse *Teresa Cornelys* im *Little Theatre* am *Haymarket* gegeben, und als „*Grand Concert of Vocal and Instrumental Music*“ angekündigt hatte. Mit einer Ginni waren die Eintrittspreise viel zu teuer gewesen. Wer mochte dafür schon eine unbekannte Sängerin hören, die offenbar Witwe war und dieses Konzert für sich und ihre Tochter organisiert hatte? Wer war diese Dame, die sich mit Arien von *Jommelli*, *Galuppi* und *Vinci* am *Haymarket* hatte hören lassen?

Niccolò Jommelli

„Odio, furor, dispetto“ Arie der Armida

aus: der Oper „Armida abbandonata“

Teodora Ghiorghiu (Sopran)

Les Talens Lyriques

Leitung: Christophe Rousset

Teresa Cornelys war im selben Jahr wie Carl Friedrich Abel nach London gekommen. Eigentlich hieß sie Teresa Pompeati, jedenfalls hatte sie unter diesem Namen vor bald zwanzig Jahren schon einmal im King's Theatre gesungen. Ob sich noch jemand daran erinnerte? Bei ihrem jetzigen Aufenthalt in London wurde sie immerhin von Elizabeth Chudleigh protegiert, der skandalumwitterten Duchess of Kingston, die als Hofdame ausgezeichnete Verbindung in die besten Kreise unterhielt, für ihren ausschweifenden Lebenswandel ebenso bekannt war wie für ihre erotischen Eskapaden, und die im herrschaftlichen Kingston House rauschende Bälle und wilde Partys gab. Vor einigen Jahren hatte sie für einen handfesten Skandal gesorgt, als sie zu einem Maskenball in Anwesenheit des Königs als Iphigenie erschienen war: und zwar in einem durchsichtigen Seidenkostüm, das ihre Nacktheit provokativ inszenierte. Man war geschockt. Vor allem die anwesende Geistlichkeit. Nicht so Georg der Dritte. Er war amused und fragte höflich, ob er denn ihre Brüste berühren dürfe... Nun, diese Dame hatte sich der Witwe Cornelys und ihrer Tochter angenommen. Von Teresa Cornelys wusste man, dass sie in Venedig geboren war und als Sängerin schon weit bessere Tage gesehen hatte. Was man damals nicht wusste, das würde man später in den Lebenserinnerungen Casanovas nachlesen können. Ob Teresa der drei Jahre älteren Elizabeth erzählt hat, wie sie im Auftrag ihrer Mutter in Venedig und im blühenden Alter von siebzehn Jahren den 76jährigen Senator Alvise Gasparo Malipiero hatte verführen sollen? Und wie sie dazu so lange den benachbarten Palazzo Malipiero am Canal Grande aufgesucht hatte, bis sie dort dem fünfzehnjährigen Schützling des Senators in die Arme gelaufen war und lieber den verführt hatte? Und wie der Alte die beiden dann in flagranti überrascht und den Jungen aus dem Haus geprügelt hatte? Der Junge war kein anderer als Giacomo Casanova. Teresa wird ihn wiedersehen. Mehrfach. Auch in London. Ihre Sophia ist seine Tochter. Das behauptet sie jedenfalls. Später. Damit er Sophia ein anständiges englisches Internat bezahlt. Und ihre Mutter als Mrs. Cornelys das Londoner Musikleben auf den Kopf stellen kann.

Johann Christian Bach

3. Satz „Presto“

aus: Ouvertüre zu „Il tuore e la papilla“

Freiburger Barockorchester

Leitung: Gottfried von der Goltz

Teresa Cornelys hat eine zündende Idee. Sie wird einen Konzertsaal im Herzen der Londoner Musikszene eröffnen und dort unter einem Dach versammeln, was die beliebten Londoner Pleasure Gardens nur im Sommer und im Freien anbieten können. Dabei denkt sie an Venedig. Sie möchte die Atmosphäre und den Zauber des venezianischen Karnevals im feucht-kalten England heraufbeschwören. Die Saison für die Vergnügungsparks war kurz: von Mai bis September. Warum konnte man die Attraktionen der Pleasure Gardens nicht in ein weiträumiges Gebäude mit großen, eleganten Salons verlegen: Essen und Trinken, Konversation und Konzert, Tanz und Spiel? Und dazu nur ausgewählten Ladies und Gentlemen der High Society Zugang gewähren? In ganz London gab es nur einen Ort für so ein Etablissement: Soho. Dort stand gerade das herrschaftliche Carlisle House am Soho Square zum Verkauf. Gewiss, ihr fehlte das Geld. Auch Elizabeth konnte ihr da nicht unter die Arme greifen. Nun, einmal mehr waren ihre Reize und Verführungskünste gefragt, auf die sie sich stets hatte verlassen können. Auch diesmal. Es gelingt ihr, einen wohlhabenden und verheirateten Liebhaber dazu zu bringen, ihr das Geld zu geben, das sie braucht. Aber sie braucht immer mehr. Also wird sie diesen John Fermor, mit dem sie über die Jahre immer wieder prozessieren sollte, ausnehmen wie eine Weihnachtsgans. Und wie ihren holländischen Liebhaber, mit dessen Name sie in London zur „Empress of Pleasure“ avanciert, wird sie ihn mit immer neuen Forderungen schließlich in den Ruin treiben. Knallhart. Ohne mit der Wimper zu zucken. Dafür baut sie Carlisle House immer weiter aus. Investiert in einen größeren Konzertsaal und lässt das rückwärtige Ballhaus über eine chinesische Brücke mit dem Hauptgebäude verbinden. Die luxuriösen Salons und Suiten lässt sie mit modernstem Mobiliar ausstatten, die Wände mit kostbaren Tapeten dekorieren. Und in der oberen Etage werden Chambres Séparées eingerichtet. Bald munkelt man, im

Carlisle House ginge es zu wie in einem Erste-Klasse-Bordell. Davon lässt sich Mrs. Cornelys nicht beirren. Bisher hatte Giacomo Cochi die Konzerte im Carlisle House geleitet, der frühere Musik-Direktor des King's Theatre. Jetzt wird sie die Direktion der Konzerte in die Hände der beiden populärsten Musiker Londons legen. Sie stellt Bach und Abel ein.

Johann Christian Bach

1. Satz „Allegro.Allegretto.Adagio“

aus: Sinfonia concertante D-Dur

Freiburger Barockorchester

Leitung: Gottfried von der Goltz

Das *Freiburger Barockorchester* war das, mit dem ersten Satz aus der *Sinfonia concertante D-Dur* von Johann Christian Bach: Musik, wie sie damals mit ihren einzelnen solistischen Einschüben in London überaus populär war. Die beiden Freunde hatten mittlerweile ihre bisherige Wohnung in der Meard's Street mit einer noch besseren Adresse in Soho vertauscht und im King's Square Court, im Haus des Reit- und Fechtlehrers Domenico Angelo Quartier bezogen. Von hier aus brauchten sie nur wenige Schritte über den Soho Square zu gehen, um Carlisle House zu erreichen, das bald ihre neue Wirkungsstätte werden sollte. Im April 1764 bekommen sie Besuch aus Salzburg. Leopold Mozart, mit seinen beiden Klavier-Wunderkindern, der zwölfjährigen Maria Anna und dem achtjährigen Wolfgang Amadeus unterwegs auf einer Tour de Force durch Europa, erreicht die englische Musikmetropole, die damals fast viermal so groß war wie Wien. Die Musikszene der Themsestadt mit ihren Pleasure Gardens, Konzert- und Opernhäusern beeindruckt ihn ebenso sehr wie seine Zöglinge. Sie beziehen Quartier beim Friseur John Cousins in der St. Martin's Lane. Schon vier Tage später stellt Leopold seine Kinder am Hofe vor und lässt sie für den König und seine Gattin Sophie Charlotte vorspielen. Von dem Betrag, den man ihm hernach aushändigt – 24 Ginni – ist Leopold allerdings enttäuscht. Er hatte sich mehr erwartet. Ihr erstes öffentliches Konzert geben Nannerl und Wolfgang im Großen Saal des Spring Garden, wo auch Bach und Abel ihr erstes gemeinsames Konzert gespielt hatten. Aber der Erfolg hält sich in Grenzen. Natürlich bemüht sich Vater Leopold um einen Auftritt seiner

Wunder-Kinder im berühmten Carlisle House bei Mrs. Cornelys am Soho Square, mit seinem beeindruckenden Interieur. Aber dazu sollte es leider nicht kommen. Die Programme von Mrs. Cornelys Konzertreihe waren voll ausgebucht. Hieß es jedenfalls. Pech für die Mozarts. Pech aber auch – vielleicht! – für die Impresaria. Vom berühmten Bach und seinem Kompagnon Abel ist vor allem der kleine Mozart hellauf begeistert. Die Begegnung mit den beiden Freunden und ihrer extravaganten Welt wird dem Jungen aus Salzburg ein Leben lang in Erinnerung bleiben. Auch die Musik, die er hier kennen lernt. Er kopiert und bearbeitet eine Sinfonie Abels, die ihm später fälschlicherweise zugeschrieben werden sollte. Hier ist daraus der erste Satz:

Carl Friedrich Abel

1. Satz „Molto allegro“

aus: Sinfonie Nr. 18 Es-Dur op. 7 Nr. 6

Kurpfälzisches Kammerorchester

Leitung: Wolfgang Hofmann

Der erste Satz aus der fälschlicherweise lange Mozart zugeschriebenen Sinfonie Nr. 18 Es-Dur op. 7 Nr. 6 von Carl Friedrich Abel, in einer Aufnahme aus dem Jahre 1965 mit dem *Kurpfälzischen Kammerorchester*. Viel später wird Mozart in einer Sonate für Violine und Klavier ein Thema aus einem Klaviertrio Abels zitieren. Keine Frage: das kleine Klavier-Genie fühlte sich wohl bei den berühmten Musikern, mit ihren weltmännischen Manieren und ihrer so anderen Lebensart. Wie oft stand der Kleine beim klavierspielenden Bach zwischen den Knien vor dem Instrument und führte eine Melodie weiter, die Bach begonnen hatte? Oder entführte den sächsischen Musikmeister durch höchst abstruse Modulationen in fremde Harmonien...? Auch der Vater bewunderte Bach, dessen Musik in dieser Stadt so beliebt wie erfolgreich war. Später wird er seinen Sohn dazu anhalten, Bachs Beispiel zu folgen und „kurz, light und popular“ zu schreiben. „Oder glaubst Du etwa, Dich durch solche Sachen herunter zu setzen? Keineswegs! Hat denn Bach in London jemals etwas anderes als derlei Kleinigkeiten herausgegeben?“ So wird Bach zum Mentor des jungen Kollegen und macht den Achtjährigen mit seiner so flüssigen wie galanten Schreibweise vertraut, die entscheidend ist für den

Erfolg, den seine Musik in London erzielt. Gleich drei von Bachs Solosonaten für ein Tasteninstrument wird der junge Mozart Jahre nach seiner Rückkehr aus London zu veritablen Konzerten umschreiben. Hier kommt der erste Satz aus dem Konzert für Cembalo, zwei Violinen und Violoncello D-Dur KV 101 Nr. 1 von Wolfgang Amadeus Mozart, nach Johann Christian Bach:

Wolfgang Amadeus Mozart

1. Satz „Allegro“

aus: Konzert für Cembalo, 2 Violinen und Violoncello D-Dur KV 107 Nr. 1

Ensemble NeoBarock

Volker Möller, Maren Ries (Violine)

Ariane Spiegel (Violoncello)

Fritz Siebert (Cembalo)

Das Ensemble *NeoBarock* spielte den ersten Satz aus dem Konzert für Cembalo, 2 Violinen und Violoncello D-Dur KV 107 Nr. 1 nach einer Sonate von Johann Christian Bach, die der dem achtjährigen Wunderkind wohl zum Abschreiben in seinem Londoner Domizil vorgelegt hat. Im Juli 1765 reisen die Mozarts ab. Das letzte Konzert in Hickford's Great Room hatte wieder nicht für den erwarteten Erfolg gesorgt. Keine Frage: das verwöhnte Londoner Publikum ist an den Sensationen, mit denen musikalische Wunderkinder vorgeführt werden, nicht interessiert. Und Leopold ist so gut wie pleite und muss die paar Privatkonzerte seiner Kinder in eher zweitklassigen Lokalen, fernab vom Soho Square organisieren. Bach und Abel können da auch nicht mehr helfen. Die haben alle Hände voll zu tun, ihre erste Konzertreihe im Carlisle House für Mrs. Cornelys vorzubereiten. Und nur um zu vermeiden, dass man ihre Konzertreihe nicht für die Veranstaltung eines Herrn Abel Bach hält – Abel war auch ein gebräuchlicher Vorname! – nennen sie ihre Reihe Bach-Abel-Konzerte.

Wolfgang Amadeus Mozart

1. Satz „Molto Allegro“

aus: Sinfonie Es-Dur KV 16

The Amsterdam Baroque Orchestra

Leitung: Ton Koopman